

Groteskes Morden

Truman, Margaret: *Murder in the National Gallery*. – New York : Fawcett, 1996. – 368 S. – ISBN 0-449-21938-0

Truman, Margaret: *Murder in the National Gallery*. – New York : Random House, 1996. – 340 S. – ISBN 0-679-43530-1

Murder in the National Gallery ist eines von mittlerweile neunzehn Büchern aus der Reihe *Capital Crimes* der US-amerikanischen Autorin Margaret Truman. Hauptfiguren sind der Professor der Rechtswissenschaften, Mackensie „Mac“ Smith, und seine Frau Annabel Reed, die eine Karriere als erfolgreiche Anwältin aufgab, um eine Galerie mit präkolumbianischer Kunst zu eröffnen. Damit ist auch schon das Setting der Romane umrissen: Die Reihe *Capital Crimes* spielt eher im Penthouse als im Mezzanin – sprich im Umfeld von Washingtons „High Society“, in die die Autorin als Tochter des Präsidenten Harry S. Truman sicher einen realistischen Einblick gewonnen hat. Wer lieber Literatur liest, die sich dem Alltag des „kleinen Mannes“ widmet, wurde hiermit hinlänglich gewarnt...

Hintergrund des Romans: In der National Gallery in Washington wird eine umfassende Werkchau von Caravaggio geplant, kuratiert von Luther Mason, einem der weltweit führenden Experten für den geheimnisumwitterten frühbarocken Maler. Als Verbindungsperson zum Weißen Haus fungiert Annabel Reed – sie ist kurz zuvor in die neu geschaffene Kunstkommission der Regierung berufen worden. Die Vorbereitungen gestalten sich höchst aufwändig. Es gilt, mit italienischen Behörden und privaten Sammlern – alle mit großen Ego – zu verhandeln.

Luther Mason sieht in dieser Ausstellung die Krönung seiner Karriere, umso mehr, als ihm eine Sensation gelingt: Er spürt in einer verlassenem italienischen Kirche ein verschollen geglaubtes Meisterwerk von Caravaggio auf – Grottesca. Für die National Gallery und den Kurator selbst bringt dieser Fund unanschätzbare Renommee.¹ Mason aber will sich nicht damit begnügen, das Bild vorübergehend in der Galerie zu betrachten und dann wieder in Italien zu wissen, er will das Bild für immer bei sich haben. Sein Plan: Er lässt zwei Kopien anfertigen – eine soll nach Italien zurückgehen,

eine an einen Kunstsammler verkauft werden, um vom Erlös sorgenfrei leben zu können, das Original will er behalten. Mason ist dabei nicht von schnöder Geldgier, sondern von der Liebe zur Kunst getrieben. Er kommt dabei aber in Kontakt mit Personen aus Kreisen, die ihm fremd sind und denen er nicht gewachsen ist, und vertraut falschen Freunden, was – soviel kann vorweggenommen werden – für mehrere Figuren tödlich endet.

Margaret Truman zeichnet in ihren Büchern die Charaktere überzeugend und glaubwürdig, vor allem die Figuren Annabel und Mac und ihre Beziehung werden lebendig beschrieben und erwecken starke Sympathie bei den LeserInnen. Aber auch die Nebenfiguren, wie der sehr von sich selbst überzeugte Fernseh-Kunstkritiker M. Scott Pims, werden plastisch geschildert. Der Plot ist durchaus glaubwürdig und spannend, das Buch liest sich einfach gut. Worüber man bei diesem Band allerdings besser nicht näher nachdenken sollte, ist die Darstellung Italiens – hier wird gewissermaßen das Klischee gepflegt, dass das Land nur aus üblen Mafia-Gesellen und genialer Kunst bestehe. Das Einstreuen von italienischen Wörtern, die wohl viele Leute aus dem Urlaub oder dem Fernsehen kennen, zum Beispiel „arrivederci“, „grazie“ und „si“, soll wahrscheinlich Authentizität vermitteln, wirkt aber an den meisten Stellen deplatziert.

Zum Weiterlesen: Besonderen Bezug zu Kunst, Museum und Bibliothek haben auch die Bände *Murder in the Smithsonian* (1984 bei Goldmann in deutscher Sprache unter dem Titel *Mord im Museum* erschienen), *Murder at the Kennedy Center* aus dem Jahr 1989 (nicht in deutscher Übersetzung erschienen) und der 1999 erschienene, für BibliothekarInnen besonders empfehlenswerte Band *Murder at the Library of Congress* (nicht ins Deutsche übersetzt).

Monika Bargmann
(Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt)

1. Das Wiederauffinden verloren geglaubter oder bislang unbekannter Kunstwerke dürfte übrigens ein nicht gerade seltenes Motiv in Kunstkrimis sein. Vgl. zum Beispiel Michael Frayn: *Das verschollene Bild*; Olaf Schmidt: *Friesenblut*; Kelly Jones: *Das siebte Einhorn*.